Hessische Floristische Briefe **51** (4)	Seiten 66 – 69	Darmstadt 2002

Notizen über den Marburger Botaniker Wilhelm Lorch (1867 – 1948)

WOLFGANG LUDWIG

Eine außergewöhnliche Leistung: Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts veröffentlichte der junge WILHELM LORCH u. a. drei größere Schriften zur Flora der Umgebung seiner Heimatstadt Marburg, 1891 über Farne und Samenpflanzen, 1895 über Moose und 1896 über Flechten (vgl. das Literaturverzeichnis).

Promoviert hat W. LORCH 1894 bei GOEBEL in München. Gedruckten Exemplaren der Doktorarbeit fehlt das Curriculum Vitae. Ein handschriftlicher Lebenslauf liegt in seiner Promotionsakte (Archiv der Universität München; Signatur: OC-I-20p):

„Der Unterzeichnete wurde geboren zu Marburg, Provinz Hessen-Nassau am 11. Mai 1867 als der älteste Sohn des Musikalienhändlers CHRISTOPH LORCH und seiner verstorbenen Ehefrau ANNA, geb. BORNMANN. Seinen ersten Unterricht genoß der Unterzeichnete auf der Bürgerschule seiner Vaterstadt, die er bis zum neunten Jahre besuchte. Alsdann trat er in die Realschule zu Marburg ein, welche er im Jahre 1885 verließ, um seine Schulbildung auf dem Realgymnasium in Gießen (Großherzogtum Hessen) zu vollenden, wo ihm im Herbste 1889 das Zeugnis der Reife zuerkannt wurde. Darauf hat der Unterzeichnete ohne Unterbrechung wissenschaftlichen Studien an den Universitäten Marburg, Gießen und München oblegen. In Gießen versah er die Stelle eines Privatassistenten bei Herrn Professor HANSEN.

Meine Lehrer waren: BAUER, BERGMANN, BRAUER, COHEN, FISCHER, GÖBEL, KAYSER, KOHL, von LOMMEL, MELDE, MEYER, PLATE, ZINCKE, von ZITTEL.

WILHELM LORCH“

Von seiner Promotion an machte sich WILHELM LORCH „als hervorragender Bryologe einen Namen“ (NAPP-ZINN 1987, S. 334), besonders mit anatomisch-entwicklungsgeschichtlichen Studien. Allgemeiner bekannt wurden die gründlich ausgearbeiteten Bestimmungsbücher für Laub-, Torf- und Lebermoose (bibliographisch genaue Nachweise in STAFLEU & COWAN 1981, S. 156). Mit seinem Doktorvater blieb er auch späterhin verbunden; einige Briefe von GOEBEL an LORCH kann man noch heute nachlesen (BERGDOLT 1940, S. 121f., 140, 142f.,149, 186f. und 258).

Ein ausführlicher Nachruf auf WILHELM LORCH war von H. REIMERS geplant (mir aus einer Anfrage im Jahr 1955 bekannt). Aber REIMERS starb nach langer Leidenszeit 1961, und in seinen hinterlassenen Aufzeichnungen blieben offenbar keine Unterlagen über W. LORCH erhalten (H. SCHOLZ briefl. Auskunft im November 2001; vgl. auch H. & I. SCHOLZ 1962). Mehrmals sind jedoch einige biographische Daten über W. LORCH mitgeteilt worden (GRUMMANN 1974, S. 107, STAFLEU & COWAN 1981, S. 155, BOECKER & FRAHM 1995, S. 93, FRAHM 1995, S. 91, DÖRING 2000, S. 157 und FRAHM & EGGERS 2001, S. 294). Listen seiner

Veröffentlichungen lieferten besonders SCHEELE & NATALIS (1981, **12**, S. 5764f.) und KUTZELNIGG & al. (1992, S. 189f.), danach auch FRAHM (1995, S. 91f.) und FRAHM & EGGERS (2001, S. 294f.).

Manche Angaben in den Kurzbiographien sind falsch: So wird als Todesjahr stets 1954, als Sterbeort Berlin genannt. Aber WILHELM LORCHs Leben endete bereits am 28. April 1948 in Marburg, und er wurde hier auf dem Hauptfriedhof beerdigt (Auskunft der Friedhofsverwaltung durch Amtsleiter Dr. W. FERDINAND, Dezember 2001). Auf seinem inzwischen abgeräumten Grabstein stand ebenfalls der 28. April 1948 als Todestag. Während einer Sitzung der Deutschen Botanischen Gesellschaft in Berlin am 28. Mai 1948 gedachte man des verstorbenen Mitglieds (DEUTSCHE BOTANISCHE GESELLSCHAFT 1949, S. 5). Viele Jahre hatte W. LORCH in Berlin gewirkt, zuletzt als Studienrat mit Professorentitel.

Nach der Pensionierung (1932) zog W. LORCH wieder in seine Heimatstadt. Sein damals angelegtes Exkursions-Tagebuch beweist, dass er wie in seinen Jugendjahren um Marburg botanisiert hat, höhere Pflanzen, Moose und Flechten gleichermaßen beachtend. Bald nach dem Ende des zweiten Weltkrieges bat mich W. LORCH, ihm floristische Beobachtungen aus der Marburger Gegend mitzuteilen, weil er noch einen Nachtrag zu seiner Exkursionsflora von 1891 veröffentlichen wollte. Diesen Plan konnte er nicht mehr verwirklichen, „in hohem Alter von Krankheit heimgesucht" (G. RUMPF in MARBURGER VERSCHÖNERUNGSVEREIN 1958, S. 19). Seine Frau CLARA, geb. ENGELS, hat ihn um viele Jahre überlebt (verstorben im Oktober 1964).

WILHELM LORCH war offensichtlich ein eifriger Sammler. Außer Berlin (**B**) und Marburg (**MB**) gibt es weitere Orte, an denen Herbarbelege von ihm bekannt sind, so Bonn, Frankfurt a.M., Helsinki und Wageningen (u.a. nach STAFLEU & COWAN 1981, S. 155, DÖRING 2000, S. 157 und VAN SAAN-KLEIN 2002). „Das Herbar war ursprünglich im Botanischen Institut der Universität Marburg, ging aber 1950 an das Botanische Museum Berlin über" (BOECKER & FRAHM 1995, S. 93 und FRAHM 1995, S. 91; ähnlich FRAHM & EGGERS 2001, S. 294). Das gilt vermutlich fast nur für Moosbelege, die 1950 von **MB** nach **B** gelangt sind, zusammen mit umfangreichem Material anderer Sammler (Einzelheiten nennt PILGER 1953, S. 35f.; eine Ergänzung in MILDBRAED 1953, S. 45). Die Chronik der Universität Marburg für 1934 hatte gemeldet: „Prof. Dr. LORCH übergab dem Herbarium des Botanischen Instituts Herbarmaterial von Farnen, Flechten, Moosen und *Rubus*-Arten" (CLAUSSEN 1935, S. 84). Zumindest von Farnen und Samenpflanzen sind noch heute Belege LORCHs in **MB** vorhanden.

Auch über weitere bryologisch tätige Botaniker aus Marburg unterrichten selbst FRAHM & EGGERS (2001) lückenhaft oder gar nicht. So vermisst man den Namen PETER CLAUSSEN. Ein Nachruf, an leicht zugänglicher Stelle erschienen (PIRSON 1964), nennt – neben einer eigenen bryologischen Mitteilung CLAUSSENs – neun Dissertationen mit Moos-Themen, die unter seiner Anleitung in Marburg entstanden sind. Nur zwei Doktoranden haben FRAHM & EGGERS (2001, S. 75 und S. 571) berücksichtigt, neben KARL DENING auch A. WOESLER. Von ANNA (AENNE) WOESLER werden keine Lebensdaten genannt, aber vermerkt: „Sie trug nach ihrer Heirat den Namen DÖPP". Ihr Gatte war der Botaniker WALTER DÖPP (1901 – 1963), besonders durch seine Farnstudien bekannt (vgl. u.a. STAFLEU & MENNEGA 2000, S. 22f.; eine größere Teilbibliographie in SCHEELE & NATALIS (1981, **5**, S. 2062f.). ANNA WOESLER wurde am 17. Januar 1908 im oberschlesischen Birawa geboren (nach „Lebenslauf" in WOESLER 1933). Sie war zuletzt als Professorin am Gießener Institut für Biologiedidaktik tätig. Verstorben ist Frau DÖPP-WOESLER am 13. Oktober 2000 in Marburg (vgl. u.a. HORMUTH & RENKAWITZ 2000).

Literatur

BERGDOLT, E. (Hrsg.): KARL von GOEBEL. Ein deutsches Forscherleben in Briefen aus sechs Jahrzehnten 1870 – 1932. Berlin 1940.

BOECKER, M. & J.-P. FRAHM: Die Moossammlungen des Botanischen Instituts und des Instituts für Pharmazeutische Biologie der Universität Bonn. Decheniana **148**, 89-101, Bonn 1995.

CLAUSSEN, P.: Botanisches und pharmacognostisches Institut und Botanischer Garten. Chronik der Preußischen Universität Marburg für das Rechnungsjahr 1934 **40**, 83-85, Marburg 1935.

DEUTSCHE BOTANISCHE GESELLSCHAFT: Rundschreiben. Berlin-Dahlem Januar 1949. Auch in: Ber. Deutsche Botan. Ges. **62** (1944-1949), Übergangsheft für die Jahre 1944-1948, S. (29), Stuttgart 1949.

DÖRING, R.: Index Collectorum Herbarii Senckenbergiani (**FR**). Courier Forschungsinst. Senckenberg **217**, 127-190, Frankfurt a.M. „1999" [2000].

DÜLL, R.: Moosforschung in Hessen. Hess. Flor. Briefe **28** (4), 54-65, Darmstadt 1979.

FRAHM, J.-P.: Lexikon deutscher Bryologen (= Limprichtia **6**), Bonn 1995.

FRAHM, J.-P. & J. EGGERS: Lexikon deutschsprachiger Bryologen. Norderstedt 2001.

GRUMMANN, V. †: Biographisch-bibliographisches Handbuch der Lichenologie. Nach dem Tode des Verfassers für die Herausgabe durchgesehen von O. KLEMENT. Lehre 1974.

HORMUTH, ST. & R. RENKAWITZ, Universität Gießen: Nachruf auf Frau Prof. Dr. ANNA DÖPP-WOESLER. In: Oberhessische Presse vom 18. November 2000. Marburg. [Todesanzeige der Familie in Oberhess. Presse vom 20. Oktober 2000]

KUTZELNIGG, H. & al.: Moosbibliographie Zentraleuropas. Bad Münstereifel-Ohlerath 1992.

LORCH, W.: Beiträge zur Flora der Laubmoose in der Umgebung von Marburg. Deutsche Botan. Monatsschrift **6** (1), 11-13, (4/5). 51-56; **7** (5/6), 73-76, (7), 104-107, (11/12), 181-185, **9** (Beilage zu 6/7), 109-112; **10** (5/6), 83-84, Arnstadt 1888, 1889, 1891 und 1892.

LORCH, W.: Der Hangelstein bei Giessen. Deutsche Botan. Monatsschrift **7** (5/6), 91-93; **9** (Beilage zu 6/7), 107-109, Arnstadt 1889 und 1891.

LORCH, W.: Excursions-Flora der in der Umgebung von Marburg wildwachsenden Pflanzen (Phanerogamen und Pteridophyten). Marburg 1891.

LORCH, W.: Beiträge zur Anatomie und Biologie der Laubmoose. Diss. Univ. München 1894. Auch in: Flora **78** (3), 424-465, Marburg 1894.

LORCH, W.: Die Laubmoose der Umgebung von Marburg und deren geographische Verbreitung. Ber. Oberhess. Ges. f. Natur- und Heilkunde **30**, 107-176, Gießen 1895. [KUTZELNIGG & al. 1992, S. 189 wie zuvor schon DÜLL 1979, S. 61 sowie spätere Autoren nennen irrtümlich Bd. **43**]

LORCH, W.: Übersicht der bisher in der Umgebung von Marburg (Hessen) beobachteten Flechten. Jahres-Ber. Naturwiss. Ver. Elberfeld **8** (= Festschrift zum 50jährigen Jubiläum), 1-24, Elberfeld 1896.

LORCH, W.: Flora der Umgebung von Marburg. Standortsverzeichnis. [Handschriftliches Exkursionstagebuch, begonnen im April 1932, letzte datierte Eintragung 1943]

MARBURGER VERSCHÖNERUNGSVEREIN (Hrsg.): Das schöne Marburg. Jubiläumsschrift zum neunzigjährigen Bestehen des Marburger Verschönerungsvereins. Marburg 1958.

MILDBRAED, J.: Bericht über den Botanischen Garten und das Botanische Museum zu Berlin-Dahlem in den Jahren 1951 und 1952. Willdenowia **1** (1), 38-56, Berlin-Dahlem 1953.

NAPP-ZINN, K.: Zwei Lebermoose für ein Maß Hofbräu – KARL von GOEBEL und seine Schule. Ber. Deutsche Botanische Ges. **100**, 327-340, Stuttgart 1987.

PILGER, R. †: Bericht über den Botanischen Garten und das Botanische Museum Berlin-Dahlem, 1949-1950. Willdenowia **1** (1), 32-37. Berlin-Dahlem 1953.

PIRSON, A.: PETER CLAUSSEN 1877 bis 1959. Ber. Deutsche Botan. Ges. **76** (1963), 2. Generalversammlungsheft (154) – (162), Stuttgart 1964.

SCHEELE, M. & G. NATALIS (Hrsg.): Biologie-Dokumentation. Bibliographie der deutschen biologischen Zeitschriftenliteratur 1796 – 1965 **5** und **12**, München usw. 1981.

SCHOLZ, H. & I.: HERMANN REIMERS. Willdenowia **3** (1), 21-32, Berlin-Dahlem 1962.

STAFLEU, F. A. & R. S. COWAN: Taxonomic literature. 2. Aufl. **3** (= Regnum vegetabile **105**), Utrecht & The Hague 1981.

STALFLEU, F. A. † & E. A. MENNEGA †: Taxonomic literature. Suppl. **6** (= Regnum vegetabile **137**), Königstein 2000.

VAN SAAN-KLEIN, B.: Stand der Restaurierung des alten Moosherbars in Bonn. Bryol. Rundbriefe Nr. 51, 1-2, Bonn 2002.

WOESLER, A.: Entwicklungsgeschichtliche und cytologische Untersuchungen an den Vorkeimen einiger Laubmoose, sowie einige Beobachtungen über die Entwicklung ihrer Stämmchen. Diss. Univ. Marburg 1933. Auch in: Beiträge zur Biologie der Pflanzen **21** (1), 59-116, Breslau 1933.

Zu bedanken habe ich mich vor allem für Auskünfte und Kopien aus dem Archiv der Universität München durch Diplom-Archivarin URSULA LOCHNER.

Verfasser
Dr. Wolfgang Ludwig, Goldbergstraße 19, 35043 Marburg

Hessische Floristische Briefe **51** (4)	Seiten 69 - 72	Darmstadt 2002

Paul Ascherson (1834 – 1913) und seine Verbindungen zur hessischen Floristik – einige Hinweise

WOLFGANG LUDWIG

Der einst bekannte und hochverehrte Berliner Botaniker PAUL ASCHERSON war „auch Linguist, Ethnograph und Historiker. Auf Grund seines phänomenalen Gedächtnisses galt er allgemein als lebendes Lexikon" (HERRIG 1953). Biographisch-bibliographische Daten mit vielen Quellennachweisen haben STAFLEU & COWAN (1976, S. 72-77) und STAFLEU & MENNEGA (1992, S. 186-195) zusammengestellt. ASCHERSONs erstes umfangreiches Werk, eine Regionalflora (ASCHERSON 1859-64; Nachdruck 1999), bietet weit mehr als der Titel verspricht. Unentbehrliche Fundgrube bleibt die „Synopsis der mitteleuropäischen Flora" (1896ff., meist zusammen mit P. GRAEBNER; unvollendet).

Groß war die Zahl der Korrespondenten und Exkursionsbegleiter ASCHERSONs. Über seine Beziehungen zur hessischen Floristik ist jedoch wenig bekannt, das meiste vergessen. Deshalb folgen hierzu einige Hinweise und Anmerkungen.

Im Spätsommer 1857 hat ASCHERSON im damaligen Fürstentum Waldeck botanisiert (ASCHERSON 1858). Er nennt u.a. einen Wuchsort von *Asplenium adiantum-nigrum*, von Lehrer O. SPEYER-Arolsen entdeckt (Kurzfassung in LUDWIG 1962, S. 31: „Rhoden: Hagenberg [SPEYER in ASCHERSON 1858]"). Von BECKER & al. (1997, S. 346) wird mitgeteilt: „Das von ASCHERSON (1858) gemeldete und von WIGAND (1891) übernommene Vorkommen des Kugeligen Lauches (*Allium sphaerocephalon* L.) am Mühlenberg bei Fürstenberg/Waldeck [**4819**/1] konnte nie bestätigt werden ..." (vgl. bereits NIESCHALK 1987, S. 56). In Wirklichkeit ist dieser zweifelhafte *Allium-sphaerocephalon*-Fundort erst viel später (in WIGAND 1891, S. 422) genannt und von ASCHERSON & GRAEBNER (1905, S. 11) guten Glaubens wiederholt worden (auch in **MB** kein Herbarbeleg auffindbar!).

Von hessischen Floristen bisher unberücksichtigt sind weitere Fundortangaben ASCHERSONs aus dem Waldeckischen (in MÜLLER 1860), darunter drei für *Marrubium vulgare*. Diese Art ist nach BECKER & al. (1997, S. 320) im ganzen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Ludwig Wolfgang

Artikel/Article: Notizen über den Marburger Botaniker Wilhelm Lorch (1867 -1948) 66-69